

Österreichischer Berufsbildungsforschungspreis 2020

Short notes: Die „Führung der Führungen“ – Gouvernementalität und professionelles Handeln berufsbildender Lehrpersonen¹

HANNES HAUTZ (UNIVERSITÄT INNSBRUCK)

1 Einleitung und Fragestellung

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist die Professionalität von berufsbildenden Lehrpersonen zunehmend in den Mittelpunkt bildungspolitischer und -wissenschaftlicher Aufmerksamkeit gerückt und wird „als Schlüssel“ (Zlatkin-Troitschanskaia et al. 2009, S. 13) für den „Berufs- und ‚Lebens‘erfolg von Individuen“ sowie „zur erfolgreichen Weiterentwicklung von demokratischen Wohlfahrtsstaaten“ betrachtet. Gleichzeitig ist es in den letzten Jahren durch pädagogische Reformen und Qualitätsinitiativen zu einem deutlichen Wandel der Rahmenbedingungen, in denen sich das professionelle Handeln von berufsbildenden Lehrpersonen vollzieht, gekommen (vgl. z. B. Tenberg/Bergmann 2018; Thoma/Hautz 2018; Ball 2019; Caves/Baumann/Renold 2019; Hautz/Thoma 2021a). Diese Entwicklung umfasst zwei unterschiedliche Tendenzen, die den Arbeitsalltag und die pädagogische Praxis von Lehrpersonen maßgeblich tangieren.

Einerseits erhöhen sich standardisierte, lernergebnisorientierte Vorgaben sowie Rechenschaftsverpflichtungen für die Handlungen der Lehrpersonen und die Leistungen ihrer Schüler*innen (vgl. Ümarik/Goodson 2018, S. 5). Dabei wird von den Lehrpersonen erwartet, dass sie die von der Bildungspolitik festgelegten zentralen Anforderungen und Standards erfüllen, was potenziell zu einer zunehmenden Regulierung und Einschränkung ihres professionsbezogenen Handlungsspielraums führt. Andererseits werden Lehrpersonen als aktive „innovation agents“ (CEDEFOP 2009, S. 119) adressiert, die sowohl den Unterricht als auch die Organisation Schule beständig weiterentwickeln sollen, indem sie eine „Qualitätskultur in der Einstellung und im Handeln“ (Buichl/Wilbers/Wittmann 2009, S. 50) verankern. Zur bestmöglichen Sicherung und Entwicklung von Bildungsqualität werden den Lehrpersonen erweiterte Handlungsmöglichkeiten und Freiheiten in der Schulentwicklung und Unterrichtsgestaltung eingeräumt, da sie als „the manager of their own responsibilities“

1 Der vorliegende Text ist eine deutschsprachige Kurzzusammenfassung des Beitrages „The ‚conduct of conduct‘ of VET teachers: governmentality and teacher professionalism“, der im Original im Jahr 2020 als Onlineversion und im Jahr 2022 als Printversion in der Zeitschrift *Journal of Vocational Education & Training* erschienen ist (doi: <https://doi.org/10.1080/13636820.2020.1754278>) und zur Ausschreibung des Berufsbildungsforschungspreises 2020 eingereicht wurde.

(Sallis 2002, S. 24) tätig werden sowie „Ergebnisverantwortung“ (Gramlinger/Jonach/Wagner-Herrbach 2018, S. 333) übernehmen sollen. Das sich daraus ergebende Handlungsfeld befindet sich jedoch weder außerhalb von Machtverhältnissen noch ist es unabhängig von bildungspolitischer Steuerung. Vielmehr wird im Rahmen aktueller Bildungsreformen und Qualitätsinitiativen durch eine sogenannte „indirekte“ Steuerung (vgl. z. B. Ball 2003; Steer et al. 2007; Hodge/Harris 2012; Ümarik/Goodson 2018) darauf abgezielt, das professionelle Handeln von Lehrpersonen in impliziter, subtiler Weise in eine bestimmte Richtung zu lenken. Anhand indirekter Steuerungsmechanismen werden Lehrpersonen nicht mittels strikter Vorgaben geführt, sondern dazu angestoßen und motiviert, sich selbst zu führen und ihr Denken und Handeln entlang bildungspolitischer Ziele und Qualitätsvorstellungen auszurichten.

Im vorliegenden Beitrag wird der Frage nachgegangen, inwiefern die professionellen Handlungsweisen von Lehrpersonen berufsbildender mittlerer und höherer Schulen (BMHS) in Österreich durch indirekte Formen der Steuerung beeinflusst werden. Aus einer Gouvernementalitätsperspektive im Anschluss an Michel Foucault (1978/2010) werden die Sichtweisen von Lehrpersonen auf die *QualitätsInitiative Berufsbildung* (QIBB) und damit verbundene zentral vorgegebene Reformen analysiert, um neue Erkenntnisse über die subtilen Steuerungsmechanismen von aktuellen Bildungsreformen und Qualitätsinitiativen in der beruflichen Bildung sowie ihre Wirkungsweisen auf die professionellen Handlungen von Lehrpersonen zu generieren. Darüber hinaus wird untersucht, inwiefern Lehrpersonen bildungspolitische Zielsetzungen in ihre professionsbezogenen Selbstbeschreibungen integrieren bzw. diese tendenziell ablehnen oder ihnen kritisch gegenüberstehen. Das eröffnet neue Perspektiven auf das „Quality Commitment“ (Gramlinger/Jonach/Wagner-Herrbach 2018, S. 330) von Lehrpersonen sowie auf gegenwärtige Steuerungsformen und deren Einfluss auf die Professionalität von Lehrpersonen in der beruflichen Bildung.

2 Methodologie und Methode

Im Beitrag wird zur Untersuchung der indirekten Steuerungsformen des professionellen Handelns von berufsbildenden Lehrpersonen „Gouvernementalität“ (*gouvernementalité*) als „konzeptionelles Werkzeug“ verwendet. Foucault (1978/2010, S. 115) entwickelte die Perspektive der Gouvernementalität zur Verfeinerung seiner Machtanalytik und bezog sich dabei auf die Etablierung „eines Machttypus, den man als ‚Regierung‘ bezeichnen kann“. In diesem Zusammenhang wird unter „Macht“ nichts vorwiegend Unterwerfendes oder Negatives verstanden, das weder von einzelnen oder mehreren Individuen noch von Institutionen in Besitz genommen werden kann (vgl. dazu ausführlich Hautz/Thoma 2021b, S. 4 f.). Vielmehr handelt es sich dabei um eine komplexe Strategie, die sich in ständiger Bewegung befindet und sich netzartig durch die gesamte Gesellschaft zieht (vgl. Foucault 1976/1980, S. 98). Macht manifestiert sich in konkreten Techniken, Verfahren, Instrumenten, Taktiken und Praktiken, die in einer bestimmten Beziehung zu ihrem Anwendungsfeld stehen und „Verhalten oder Diskurse [...] indu-

zieren“ (Foucault 1992/2010, S. 252). Sie kann damit auch als „viele einzelne, definierbare und definierte Mechanismen“ (ebd.), die hinsichtlich eines Gegenstandes oder Subjektes unmittelbar hervorbringend wirken, interpretiert werden. Machtmechanismen konstruieren und strukturieren soziale Wirklichkeit, indem sie Wissen und Wahrheiten diskursiv produzieren (vgl. Foucault 1977/2016, S. 521).

Gouvernementalität bzw. die „Regierungsmacht“ ist eine besondere Machtform, die weder direkt und unmittelbar auf andere einwirkt noch anhand von Zwang oder Gewalt operiert (vgl. Foucault 1987, S. 255). Diese Form der Macht zielt darauf ab, das Handeln von Individuen und Gruppen auf subtile und indirekte Weise durch die Etablierung spezifischer, miteinander verbundener Machtmechanismen der Fremdführung und Technologien der Selbstführung zu steuern. Der Begriff „Führung“ (*conduite*) bezieht sich dabei sowohl auf die Lenkung des Verhaltens anderer als auch auf „die Weise des Sich-Verhaltens in einem mehr oder weniger offenen Feld von Möglichkeiten“ (ebd.). Gouvernementale Machtmechanismen fokussieren dabei vor allem auf die „(Selbst-)Produktion“ (Lemke/Krasmann/Bröckling 2000, S. 29) von Subjektivität und versuchen, bestimmtes Verhalten wahrscheinlicher zu machen als anderes, indem auf das Möglichkeitsfeld handelnder Subjekte eingewirkt wird. Im Mittelpunkt dieser Machtperspektive stehen vor allem erweiterte Handlungsoptionen, z. B. erhöhte Selbstbestimmung, Autonomie, Wahlfreiheiten oder Kreativität, die nicht die Grenzen von Machtverhältnissen darstellen, sondern darauf abzielen, „das Verhältnis der Subjekte zu sich selbst und zu den anderen zu verändern“ (ebd., S. 30). Für das Wirken gouvernementaler Machtmechanismen ist die Kopplung von Fremd- und Selbstführung zentral, da dadurch „erwünschtes“ Verhalten in subtiler Weise ermöglicht, gefördert, angestachelt, aber auch „unerwünschtes“ Verhalten begrenzt oder verhindert werden kann, ohne dass das von den jeweiligen Individuen immer bewusst wahrgenommen wird. Machtausübung wird dementsprechend als „Führung der Führungen“ (Foucault 1987/2005, S. 286) beschrieben und bezieht sich auf Strategien, die das Verhalten von anderen „*through their freedom*“ (Bröckling/Krasmann/Lemke 2012, S. 13) steuern. Gouvernementalität bietet sich daher als analytische Perspektive an, um die spezifischen Machtmechanismen zu untersuchen, die das mögliche Handlungsfeld von berufsbildenden Lehrpersonen strukturieren und dadurch ihre professionsbezogenen Denk- und Handlungsweisen beeinflussen.

Methodisch wurde der Fokus auf die Sichtweisen von Lehrpersonen hinsichtlich ihrer professionsbezogenen Selbstverständnisse und auf ihre persönlichen Erfahrungen in Bezug auf indirekte Steuerungsmechanismen von QIBB und damit verbundene Reformen gelegt. Hierzu wurden „narrativ fundierte“ Interviews (Nohl 2012, S. 13 ff.) mit neunzehn Lehrpersonen aus neun verschiedenen kaufmännischen und touristischen BMHS in Österreich geführt. Diese Interviewform enthält Elemente aus teilstrukturierten Experteninterviews und biografischen Interviews. Sie ist leitfadengestützt und beinhaltet gleichzeitig hohe narrative Anteile. Dadurch ließen sich die Interviews einerseits am spezifischen Forschungsinteresse ausrichten und andererseits konnte den Befragten während des Interviews ausreichend Raum für „Erzählungen zu deren persönlichen Erfahrungen“ (ebd., S. 14) eröffnet werden (vgl. dazu auch

Thoma/Hautz 2018, S. 642). Die Erhebung und Auswahl der Daten erfolgten nach der Logik des theoretischen Samplings (vgl. Strauss/Corbin 1996, S. 148 ff.). Schrittweise wurden Lehrpersonen ausgewählt, die mindestens seit der Einführung von QIBB im Jahr 2006 unterrichteten. Außerdem waren acht der interviewten Lehrpersonen zum Zeitpunkt der Datenerhebung als Schulqualitätsprozessmanagerinnen und -manager (SQPMs) in ihrer Schule tätig. Die Auswertung der Interviewdaten erfolgte in einem systematischen und interpretativen Prozess. Anhand der „thematic analysis“ nach Braun und Clarke (2006) wurden indirekte Steuerungsformen aus den Narrativen der Lehrpersonen aufgedeckt und zu zentralen gouvernementalen Machtmechanismen verdichtet.

3 Ergebnisse

Aus der Analyse der Interviews ergeben sich drei zentrale gouvernementale Machtmechanismen, die in ihrem Zusammenwirken die professionsbezogenen Denk- und Handlungsweisen von Lehrpersonen beeinflussen. Als eine machtvolle Führungstechnologie konnten die SQPM-Funktion und die damit einhergehende (1) *Expertise* ermittelt werden. Ausgewählte Lehrpersonen nehmen freiwillig die Rolle schulinterner „Qualitätsexpertinnen und -experten“ ein, um andere sowie sich selbst zu führen und ihre professionellen Handlungen an bildungspolitischen Zielvorgaben auszurichten. Basierend auf ihrer *Expertise* im Qualitätsmanagement tragen SQPMs zur Planung, Implementierung, Evaluation und Dokumentation von Qualitätsmaßnahmen und zentral vorgegebenen Reformbemühungen bei. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass sie dabei eine Vorbildrolle für andere Lehrpersonen einnehmen wollen und als „Leitfiguren“ im Rahmen der aktiv-engagierten Partizipation an schulischen Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungsmaßnahmen fungieren. Anhand von Überzeugungskraft, Enthusiasmus und Leidenschaft versuchen sie nicht nur sich selbst, sondern auch andere Lehrpersonen für Qualitätsarbeit zu begeistern und das gesamte Kollegium dazu anzuleiten, sein professionelles Handeln an bildungspolitischen Reformzielen zu orientieren.

Des Weiteren sind in den Daten Selbsttechnologien, anhand derer sich Lehrpersonen selbst beschreiben und ihr professionsbezogenes Selbst ausarbeiten, erkennbar. Das zeigt sich zum einen an der (2) *Übernahme professioneller Verantwortung* in Bezug auf Schul- und Unterrichtsqualität, die Leistungen der Lernenden und die professionelle Selbstentwicklung. Die interviewten Lehrpersonen nehmen es weitgehend als ihre professionelle Verantwortung wahr, eine organisationale Qualitätskultur umzusetzen sowie ihr Handeln an output- und performanceorientierten Zielen und Standards auszurichten. Um die Leistungen der Lernenden und der gesamten Schule zu steigern, sind die Lehrpersonen bestrebt, ihr professionsbezogenes Selbst kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die artikulierten Selbsttechnologien weisen darauf hin, dass die Interviewten eine sogenannte „Performativitäts- bzw. Leistungsrationalität“ (vgl. Ball/Olmedo 2013, S. 89) verinnerlicht haben, da sie sich für die Ergebnisse der

Lernenden, die Einhaltung von vorgegebenen Standards und die Erreichung der Qualitätsziele ihrer Schule persönlich verantwortlich fühlen und somit in einen Zustand dauerhafter „Selbstalarmierungsbereitschaft“ (Gonon 2008, S. 104) versetzt werden. Durch die diskursive Anrufung der *Übernahme professioneller Verantwortung* – die von den Lehrpersonen nahezu kritiklos angenommen wird – wird die Notwendigkeit kontinuierlicher Selbstverbesserung und die Orientierung an ergebnisbezogenen Qualitätsstandards akzeptanzfähig, wodurch die professionsbezogenen Selbstverständnisse von Lehrpersonen mit bildungspolitischen Zielen gekoppelt werden.

Zum anderen artikulieren die Lehrpersonen in den Interviews verschiedene (3) *Selbstdokumentationspraktiken*. Laufende Selbstdokumentationen ihrer professionsbezogenen Tätigkeiten und Evaluationen ihres Handelns werden als obligatorischer Bestandteil ihrer professionellen Arbeit erachtet und dienen als Orientierungshilfe für die permanenten Selbstverbesserungsbestrebungen. Die Produktion von Informationen über individuelles Handeln ist jedoch nicht das Ergebnis eines neutralen Aufzeichnungsprozesses, sondern vielmehr „a way of acting upon the real“ (Rose/Miller 1992, S. 185). Im Rahmen von Qualitätsinitiativen fungiert die Selbstdokumentation als performativer Modus, um das professionelle Handeln von Lehrpersonen sichtbar, transparent und gleichzeitig steuerbar zu machen (vgl. dazu Thoma/Hautz 2018, S. 645). Durch die beschriebenen *Selbstdokumentationspraktiken* wird somit persönliches Verhalten berechenbar, bewertbar und vergleichbar und dadurch das professionelle Handeln von Lehrpersonen mit Reformzielen verknüpft.

Kritik gegenüber aktuellen Bildungsreformen und Qualitätsinitiativen wird von den Interviewten vor allem in Bezug auf wahrgenommene Verpflichtungen und Anforderungen geäußert. Solange sich die Lehrpersonen in ihrem professionsbezogenen Handlungsspielraum nicht eingeschränkt fühlen, problematisieren sie die vorherrschende Qualitätsorientierung und die damit einhergehenden etablierten Praktiken, Rationalitäten und Logiken allerdings kaum. Aus einer Gouvernementalitätsperspektive wird ersichtlich, dass Autonomie und pädagogische Freiheit von Lehrpersonen nicht die Grenzen von pädagogischen Reformen darstellen, sondern selbst als Instrumente dienen, um das professionelle Handeln von Lehrpersonen mit bildungspolitischen Zielen in Einklang zu bringen. Die Studie verdeutlicht die Relevanz indirekter Steuerungswirkungen aktueller Bildungsreformen für die Professionalität von Lehrpersonen und fördert das Verständnis über subtile, implizite Machtmechanismen im Feld der beruflichen Bildung.

Literaturverzeichnis

- Ball, Stephen J. (2003): The teacher's soul and the terrors of performativity. In: *Journal of Education Policy*, 18(2), S. 215–228.
- Ball, Stephen J. (2019): Australian education policy. A case of global education reform hyperactivity. In: *Journal of Education Policy*, 34(6), S. 747.

- Ball, Stephen J./Olmedo, Antonio (2013): Care of the self, resistance and subjectivity under neoliberal governmentalities. In: *Critical Studies in Education*, 54(1), S. 85–96.
- Braun, Virginia/Clarke, Victoria (2006): Using thematic analysis in psychology. In: *Qualitative Research in Psychology*, 3(2), S. 77–101.
- Bröckling, Ulrich/Krasmann, Susanne/Lemke, Thomas (2012): From Foucault's Lectures at the Collège de France to Studies of Governmentality: An Introduction. In: Bröckling, Ulrich/Krasmann, Susanne/Lemke, Thomas (Hrsg.): *Governmentality: Current issues and future challenges*. New York, Abingdon, S. 1–33.
- Buichl, Melanie/Wilbers, Karl/Wittmann, Maria (2009): Schulen und Hochschulen auf der Suche nach Wegen aus der Qualitätsbürokratie. In: *Berufsbildung – Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule*, 116/117, S. 48–50.
- Caves, Katherine M./Baumann, Severin/Renold, Ursula (2019): Getting there from here: A literature review on vocational education and training reform implementation. In: *Journal of Vocational Education & Training*, 73(1), S. 95–126.
- CEDEFOP [European Centre for the Development of Vocational Training] (2009): *Modernising vocational education and training. Fourth report on vocational education and training research in Europe: Synthesis report*. Luxembourg.
- Foucault, Michel (1976/1980): Two Lectures. In: Gordon, Colin (Hrsg.): *Power/Knowledge: Selected interviews and other writings 1972–1977*. New York, S. 78–108.
- Foucault, Michel (1977/2016): Macht und Wissen (Gespräch). In: Defert, Daniel/Ewald, François (Hrsg.): *Michel Foucault. Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Band III. 1976–1979. 2. Auflage*. Frankfurt a. M., S. 515–534.
- Foucault, Michel (1978/2010): Die „Gouvernementalität“ (Vortrag). In: Bröckling, Ulrich (Hrsg.): *Kritik des Regierens: Schriften zur Politik*. Berlin, S. 91–117.
- Foucault, Michel (1987): Das Subjekt und die Macht. In: Dreyfus, Hubert L./Rabinow, Paul (Hrsg.): *Michel Foucault: Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik*. Frankfurt a. M., S. 243–261.
- Foucault, Michel (1987/2005): Subjekt und Macht. In: Defert, Daniel/Ewald, François (Hrsg.): *Michel Foucault. Schriften in vier Bänden. Dits et Ecrits. Band IV. 1980–1988*. Frankfurt a. M., S. 269–294.
- Foucault, Michel (1992/2010): Was ist Kritik? In: Bröckling, Ulrich (Hrsg.): *Kritik des Regierens: Schriften zur Politik*. Berlin, S. 237–285.
- Gonon, Philipp (2008): Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung. Eine Bilanz. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 53 (Beiheft), S. 96–107.
- Gramlinger, Franz/Jonach, Michaela/Wagner-Herrbach, Cornelia (2018): Qualitätsmanagement an beruflichen Schulen aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer. In: Schlicht, Juliana/Moschner, Ute (Hrsg.): *Berufliche Bildung an der Grenze zwischen Wirtschaft und Pädagogik. Reflexionen aus Theorie und Praxis*. Wiesbaden, S. 327–337.
- Hautz, Hannes (2020): The ‚conduct of conduct‘ of VET teachers: governmentality and teacher professionalism. In: *Journal of Vocational Education & Training*. <https://doi.org/10.1080/13636820.2020.1754278>

- Hautz, Hannes/Thoma, Michael (2021a): Teacher subjectivation in the quality dispositive: the example of VET in Austria. In: *British Journal of Sociology of Education*, 42(5–6), S. 792–811.
- Hautz, Hannes/Thoma, Michael (2021b): Dispositiv als Analyseperspektive in der Berufs- und Wirtschaftspädagogik – Theoretische Grundlagen und forschungsmethodische Implikationen. In: *bwp@ Spezial AT-3: Beiträge zum 14. Österreichischen Wirtschaftspädagogik-Kongress*, S. 1–18. Online: http://www.bwpat.de/wipaed-at3/hautz_thoma_wipaed-at_2021.pdf (30.12.2021).
- Hodge, Steven/Harris, Roger (2012): Discipline, governmentality and 25 years of competency-based training. In: *Studies in the Education of Adults*, 44(2), S. 155–170.
- Lemke, Thomas/Krasmann, Susanne/Bröckling, Ulrich (2000): Gouvernementalität, Neoliberalismus und Selbsttechnologien: Eine Einleitung. In: Bröckling, Ulrich/Krasmann, Susanne/Lemke, Thomas (Hrsg.): *Gouvernementalität der Gegenwart: Studien zur Ökonomisierung des Sozialen*. Frankfurt a. M., S. 7–40.
- Nohl, Arnd-Michael (2012): Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. 4. Auflage. Wiesbaden.
- Rose, Nikolas/Miller, Peter (1992): Political power beyond the state: Problematics of government. In: *British Journal of Sociology*, 43(2), S. 173–205.
- Sallis, Edward (2002): *Total quality management in education*. London.
- Steer, Richard/Spours, Ken/Hodgson, Ann/Finlay, Ian/Coffield, Frank/Edward, Sheila/Gregson, Maggie (2007): ‚Modernisation‘ and the role of policy levers in the learning and skills sector. In: *Journal of Vocational Education & Training*, 59(2), S. 175–192.
- Strauss, Anselm/Corbin, Juliet (1996): *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim.
- Tenberg, Ralf/Bergmann, Britta (2018): Berufsfachschule im Wandel: Bilanz einer Pilotstudie in Hessen. In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 114(1), S. 148–166.
- Thoma, Michael/Hautz, Hannes (2018): Professionsbezogene Selbst-Verständnisse von Lehrkräften berufsbildender Vollzeitschulen in Österreich. Befunde einer explorativen Studie zu Qualitäts-Erfahrungen in reformierten Kontexten. In: *Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik*, 114(4), S. 638–659.
- Ümarik, Meril/Goodson, Ivor F. (2018): Nostalgia in the narratives of vocational teachers as a way of understanding responses to change. In: *Critical Studies in Education*, 61(4), S. 448–463.
- Zlatkin-Troitschanskaia, Olga/Beck, Klaus/Sembill, Detlef/Nickolaus, Reinhold/Mulder, Regina (2009): Perspektiven auf „Lehrprofessionalität“: Einleitung und Überblick. In: Zlatkin-Troitschanskaia, Olga et al. (Hrsg.): *Lehrprofessionalität: Bedingungen, Genese, Wirkungen und ihre Messung*. Weinheim, Basel, S. 13–32.

Autor

Mag. Hannes Hautz, MSc PhD

Institut für Organisation und Lernen, Universität Innsbruck